

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Pfeifer von Hardt**

**Langer, Ferdinand  
Haas, Hermann**

**Leipzig [u.a.], [ca. 1895]**

Szene I

[urn:nbn:de:bsz:31-81662](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-81662)

## Dritter Act.

(Beim Pfeifer von Hardt.)

Größeres Gemach in einem altdentschen, einfachen Bauernhause. Links auf der Seite großer Kachelofen, um welchen sich eine Holzbank zieht, hinten eine Thüre, die zum Eingang des Hauses führt. Rechts vorne Eichentisch mit Holzstühlen, auf der Seite Fenster mit Buzenscheiben, hinten in das Innere führende Thüre. Altdentscher Hausfchrank zc. Ueber dem dunklen Wandgetäfel ringsum ein Brett, worauf blante Kannen, Becher, Zinnteller, buntbemaltes Geschir zc. An den Wänden allerlei musikalische Instrumente eines längst verfloffenen Jahrhunderts: Cymbeln, Schalmeien, Lauten zc., die Waffen des Pfeifers. In der Mitte des Hintergrunds eine Vertiefung, in welcher ein mit Vorhängen von großgeblühtem Muster verhängtes Ruhelager steht. Frühlingsmorgen.

### Erste Scene.

(Links am Kachelofen Bärbele, am Spinnrad, ein 16 jähriges Bauernkind, mit hellblonden, bänderdurchflochtenen Zöpfen, mit rothem, fettenverzertem Nieder, blendendweißen, faltigen Hemdärmeln, schwarzem, bis zu den Knien reichenden Röckchen, blanker, gestickter Schürze, schneeweißen Zwickelstrümpfen mit bunten, langen Kniebändern. Sie unterbricht zuweilen ihre Arbeit, um einen verstohlenen Blick hinter die Gardinen zu werfen, hinter denen auf einfachem Lager der am Haupte verwundete Georg von Sturmfeder in todesähnlichem Schlafe ruht, oder um besorgte Blicke auf den Vater zu werfen, der rechts am Tische, die Laute im Arm, nachdenklich dasitzt.)

### Pfeifer von Hardt

(indem die Laute, auf welcher er soeben gespielt hat, seiner Hand entsinkt, mit elegischem Ausdruck).

Als ich in schwerer Sünde mich vergangen,  
Die Hand erhob zur frevelvollen That,  
Als ich von blindem Haß umfangen  
An Pflicht und Recht verübte den Verrath,  
Da stand, gleich einem gottgesandten Rächer,  
Der Fürst vor mir in Macht und Majestät  
Und er verzieh, wie einst der Herr dem Schwächer,  
Als er am Kreuz Barmherzigkeit ersieht.

Sein Gnadenvort gab mich den Meinen wieder,  
Entließ mich zu der Heimat reichem Glück,  
Ihm tönen meines treuen Dankes Lieder —  
Ach, brächten sie auch ihm, was er verlor, zurück!



D könnt' ich ihm die Freiheit wiedergeben,  
Dem ich verdanke was ich bin —  
Ihm ist geweiht mein ganzes Leben,  
Gern gäb ich's freudig für ihn hin!

(Er stützt das Haupt sorgenvoll in die Hand.)

**Bärbele**

(die den Vater beobachtet hat, eilt tröstend auf ihn zu).

Lieber Vater, Gram und Sorgen,  
Wirf sie ab am Frühlingsmorgen,  
Gold'nes Licht, es bricht herein! —

**Pfeifer** (sein Kind zärtlich zu sich niederziehend).

Bist ja selbst der Sonnenschein,  
Dringst gar tief in's Herz hinein! —

**Bärbele** (zu seinen Füßen sitzend).

Dürft ich Deine Sorgen theilen,  
Deine kranke Seele heilen! —  
Alle preisen Deinen Muth,  
Mit der Armuth theilst Dein Gut,  
Mit der Laute süßem Sang,  
Mit der Stimme Zauberklang  
Bringest Freude jedem Herzen,  
Und dich selbst bedrücken Schmerzen! —

**Pfeifer.**

Wer durch Schuld verwirrt sein Leben,  
Ward es ihm geschenkt auf's Neu,  
Muß als Einsatz hin es geben,  
Kämpfen bis zum Tod getreu!

**Bärbele** (ihm treuherzig in die Augen blickend).

Wer gleich Dir so schwer gelitten,  
Wer wie Du so treu gestritten,  
Zu dem Größten sich erkühnt,  
Hat die schwerste Schuld gelühnt.

**Pfeifer** (traurig das Haupt schüttelnd).

Dieses Alles, trautes Kind,  
Nicht von schwerer Schuld entfühnt.



Doch umsonst war all mein Streben,  
Gäbe gerne hin mein Leben,  
Wollte freudig für ihn sterben,  
Könnst' er damit Rettung werben!

**Bärbele** (nach dem Fenster deutend).

Vater, noch vor wenig Tagen  
Hört' ich Winterstürme klagen,  
Eis und Schnee auf Flur und Feldern,  
Todesstille in den Wäldern,  
Nirgends war von blum'gen Auen  
Auch nur eine Spur zu schauen. —

(Den Vater zum Fenster ziehend.)

Winternebel theilt die Sonne,  
Rings erfüllt uns Frühlingswonne  
Und erwacht aus langen Träumen  
Auferstanden Blumen, Bäume!  
Winterstürme — Todesahnung,  
Frühlingswonne — süße Mahnung:  
Daß in wolkenvollen Tagen  
Sollen hoffen, nicht verzagen!

**Pfeifer**

(das Fenster öffnend, durch das die Frühlingssonne hereinfluthet,  
entzückt).

Der holde Lenz ist wieder eingezogen,  
Im Frühlingschmucke liegen Berg und Thal, —  
Aus lindem Süden sandt' er seine Boten  
Und herrlich pranget Gottes weiter Saal!

Wie gießest, Herr, du überreichen Segen  
Dem armen Spielmann in die treue Brust,  
Wie füllest Du auf wunderbaren Wegen  
Der Menschen Herz mit Wonne und mit Lust!

**Bärbele** (ist fromm auf die Kniee gesunken).

Des Vaters Schritte gnädig wolle lenken,  
Bewahren ihn vor Jammer und vor Noth,  
Dem treuen Vaterherzen Friede schenken,  
Erhöre mich, allmächt'ger Herr und Gott!

(Es pocht an der Eingangsthüre links.)



**Pfeifer.**

Es pocht, verberge Dich geschwind,  
Zur Mutter geh', mein liebes Kind!

(Wärbele rechts ab.)

(Er schließt das Fenster, zieht die Vorhänge an Georg's Lager dichter zusammen und schiebt den Kiegel zurück; ein Knecht öffnet die Thüre, durch welche Maria im lichten Gewande eintritt.)

(Zu Maria.)

Ihr, Fräulein, lenket Eure Schritte  
In Eures Knechtes arme Hütte?

(Lächelnd für sich.)

Wo heiße Sehnsucht der Berather war,  
Da sieht die Liebe Feind nicht und Gefahr!

**Zweite Scene.**

**Maria.**

O laßt mich an sein Schmerzenslager treten,  
In brünst'ger Andacht laßt mich für ihn beten,  
Den Abschiedskuß ihm auf die Lippen drücken,  
Mit zarten Blüthen mich ihn schmücken,  
O wehrt mir's nicht! — Gott hört mein Fleh'n,  
Dann will ich still von dannen wieder geh'n! —

**Pfeifer**

(indem er sie an Georg's Lager führt, die Vorhänge öffnend, so daß man jenen in ruhigem Schlummer daliegen sieht).

Der Liebe Thränen nicht vergeblich fließen,  
Laßt Balsam mich in Eure Seele gießen;  
Seht junge Rosen schmücken ihn schon wieder  
Und süßer Schlaf erquickt die müden Glieder.  
Vor holden Träumen müssen flieh'n  
Des Fiebers wilde Phantasien.

**Maria.**

Hab Dank, allmächt'ger Gott!

**Pfeifer.**

Der tapfre Jüngling! Wie ein grimmer Löwe  
Hat er gekämpft und hielt den Feinden Stand.  
Bis er bezwungen von der Uebermacht,  
Zu Tod getroffen von dem Schlachtroß sank